Über die 7 Feste in 3.Mose 23

Teil 1

Referent	Arend Remmers
Ort	Schwelm
Datum	15.05.1987
Länge	00:59:21
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/ar014/ueber-die-7-feste-in-3-mose-23

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Wir möchten alle Geschwister und Freunde, die sich trotz des nicht gerade einladenden Wetters aufgemacht haben, hier nach Schweden zu kommen, herzlich begrüßen. Das Thema des heutigen Vortrags sowie auch der beiden folgenden, so Gott will, ist die Gedanken oder die Wege Gottes mit Israel und der Kirche gesehen oder dargestellt in den Festen, so wie wir sie im dritten Buch Mose finden.

Die Vorträge werden aufgenommen auf Kassetten und können beim Heiko Kassettendienst auch bestellt werden. Wir lesen zu Anfang aus dem angekündigten Kapitel, 3. Mose 23, die ersten acht Verse. 3. Mose 23, Vers 1. [00:01:08] Und Jehova redete zu Mose und sprach, Rede zu den Kindern Israel und sprich zu ihnen.

Die Feste Jehovas, die ihr als Heilige Versammlungen ausrufen sollt, meine Feste sind diese.

Sechs Tage soll man Arbeit tun, aber am siebten Tage ist ein Sabbat der Ruhe, eine heilige Versammlung.

Keinerlei Arbeit sollt ihr tun, es ist ein Sabbat, den Jehova in allen euren Wohnsitzen.

Dies sind die Feste Jehovas, heilige Versammlungen, die ihr ausrufen sollt zu ihrer bestimmten Zeit.

Im ersten Monat, am vierzehnten des Monats, zwischen den zwei Erbenden, ist Passa, den Jehova. [00:02:11] Und am fünfzehnten Tage dieses Monats ist das Fest der ungesäuerten Brote, den Jehova. Sieben Tage sollt ihr ungesäuertes Essen.

Am ersten Tage soll euch eine heilige Versammlung sein, keinerlei Dienstarbeit sollt ihr tun und ihr sollt Jehova ein Feueropfer darbringen. Sieben Tage. Am siebten Tage ist eine heilige Versammlung, keinerlei Dienstarbeit sollt ihr tun.

Soweit.

audioteaching.org, erzeugt am 25.04.2024

Vielleicht mag mancher denken, wie kann man nur aus so einem Kapitel, 3. Mose 23, eine Sicht oder einen Überblick über die Geschichte von ganzen Völkern entnehmen.

[00:03:09] So wie das ja in der Überschrift der Einladung angekündigt war. Nun, wir finden in Gottes Wort doch an einer ganzen Reihe von Stellen Ausführungen, in denen in relativ kurzen Abschnitten Gott einen ganz großen Bogen spannt und einen Überblick über verschiedene Zeiten gibt.

Ich erwähne dabei jetzt einmal besonders zwei Abschnitte, die den meisten von uns bekannt sein werden, aber doch nicht so allgemein bekannt sind. Zunächst erwähne ich Matthäus 13, da finden wir ja bekanntlich die sieben Gleichnisse vom Reiche der Himmel, die der Herr Jesus Gott gesprochen hat. Aber in diesen sieben Gleichnissen wird uns ein Überblick gegeben von dem Augenblick an, von der Zeit an, wo der Herr Jesus selber als der Seemann ausging, um den Samen des Wortes des Evangeliums zu sehen, [00:04:17] bis hin zum Ende der Wege Gottes mit dieser Welt. Am Ende, in der Vollendung des Zeitalters. Das heißt, am Anfang des tausendjährigen Reiches. Das finden wir in diesen sieben Gleichnissen von verschiedenen Seiten her dargestellt. Ein anderer Abschnitt ist der, den wir in der Offenbarung finden. Offenbarung zwei bis drei. Da haben wir auch wieder sieben Briefe, sieben Sendschreiben an sieben Versammlungen in Kleinasien. Und da wird uns auch durch den Heiligen Geist ein Überblick über die gesamte Geschichte, jetzt nicht des Reiches der Himmel, wie in Matthäus 13, sondern der Kirche in ihrer Verantwortung auf der Erde gegeben. [00:05:11] Angefangen von dem Brief an Ephesus bis hin zum Brief an Laodicea, wo wir dann das Ausspeihen des toten Namen Christentums aus dem Munde des Herrn finden. Und so ist es auch hier. Es hat mal ein Bruder gesagt, vor vielen Jahrzehnten, wer diese drei Abschnitte mit den jeweils sieben Punkten nicht kennt, der kann nie einen klaren Überblick über Gottes Wege mit dieser Welt finden. Und das ist ein beherzigenswerter Wink, den ich gerade den jüngeren Freunden unter uns geben möchte. Sich einmal mit diesen dreimal sieben Begebenheiten oder Punkten, die das Handeln Gottes in der Weltgeschichte beschreiben, zu beschäftigen. [00:06:06] Und nun ist es tatsächlich so, dass man dadurch einen Einblick und einen Überblick über die Weltgeschichte bekommt, der völlig anders ist als der, den man aus Geschichtsbüchern entnehmen kann. Denn Gott sieht die Welt mit anderen Augen an als der Mensch.

So finden wir also in diesem Kapitel, und wir werden sehen, dass Gottes Wort als Ganzes gesehen uns das vollkommen bestätigen wird, dass das nicht irgendwelche Fantasien von Menschen sind, dass wir das in diesem Kapitel tatsächlich die Geschichte der Kirche, der Versammlung, wenn ich das so sage, dann ist das dasselbe. Denn Gottes Wort kennt keine Kirchen und keine Gemeinden und keine Versammlungen in dem Sinne, wie wir sie heute kennen. Sondern nur eine einzige Kirche oder Gemeinde oder Versammlung, die aus allen wahren Gläubigen besteht, seit den Pfingsttagen bis hin zu dem Augenblick, wo der Herr Jesus kommen wird. [00:07:11] Und wir sollten den Ausdruck, wenn ich den Ausdruck Versammlung gebrauche, an den kommenden Abenden nie so sehen oder gebrauchen oder so verstehen, als ob damit eine bestimmte Gruppe von Gläubigen, die sich von anderen Gläubigen unterscheidet, gemeint ist. Das wäre eine völlig falsche Anwendung dieses Wortes.

Wir finden in diesem Kapitel also tatsächlich einen Überblick so über die Welt, die Geschichte dieser Welt, der Kirche Israels, so wie Gott sie sieht. Und wenn wir dieses Kapitel einmal, wir haben es nicht ganz gelesen, aber einmal kurz überblicken, dann fällt uns auf, dass diese sieben Feste sich in zwei Gruppen einteilen lassen. [00:08:02] Die beide in relativ kurzer Zeit hintereinander folgen.

Die erste Gruppe, von der wir die ersten Feste jetzt gelesen haben, beginnt im ersten Monat. Und da

ist das erste Fest, das Passat, dann folgt unmittelbar am 14. des ersten Monats, dann folgt unmittelbar darauf, dass mit diesem Fest des Passat praktisch als eins gesehene Fest der ungesäuerten Brote, was sieben Tage dauerte. Dann ist in Verbindung damit am ersten Tage nach dem Sabbat, das haben wir nicht mehr gelesen, das Fest der Erstlingsgarbe zu sehen. Und dann sieben Wochen nach diesem ersten Tage nach dem Sabbat, das Fest der Wochen, oder wie es im Neuen Testament genannt wird, das Pfingstfest. Damit sind die Feste, die vier Feste der ersten Periode, die alle ihren Ausgangspunkt im ersten Monat finden, zu Ende. [00:09:03] Und dann kommt eine relativ lange Zeit, von mehreren Monaten über drei Monate, wo nichts, kein Fest stattfand. Und erst wieder in der zweiten Jahreshälfte, nämlich beginnend mit dem siebten Monat, also genau ein halbes Jahr später als der Ausgangspunkt für die ersten Feste, beginnen dann die drei letzten Feste. Erstens das Fest des Posaunenhalls am ersten Tage des siebten Monats, dann am zehnten des siebten Monats das große Versöhnungsfest, und dann am fünfzehnten bis zum einundzwanzigsten wieder sieben Tage das Fest der Laubhütte. Und wir werden sehen, dass das auch eine ganz wichtige Bedeutung hat, diese Ordnung der Feste.

Aber bevor wir dazu kommen, müssen wir die Einleitung, oder die einleitenden Verse eins bis zwei noch einmal lesen und betrachten. [00:10:05] Der Abschnitt beginnt hier mit den Worten, und Jehova redete zu Mose und sprach.

Fünfmal in diesem Kapitel, das ist auch eine besondere Einteilung, kommt dieser Ausdruck vor. Und immer ist damit doch gemeint, dass Gott jetzt etwas Neues und besonders Wichtiges mitzuteilen hat. Dass er eine neue Ansprache, eine neue Rede zu seinem Knecht, seinem Gesandten Mose, seinem Diener Mose machte. Und er sagt hier als erstes, und das nächste Mal beginnt dieser Ausdruck, Jehova redete zu Mose, erst wieder in Vers 9, nach dem heute Abend gelesenen Abschnitt. Er sagt hier am Anfang, rede zu den Kindern Israel und sprich zu ihnen die Feste Jehovas, die ihr als heilige Versammlungen ausrufen sollt, meine Feste sind diese. [00:11:06] Ein ernster und wichtiger Ausspruch, der in Vers 4 noch einmal wiederholt wird. Nachdem dann der Sabbat schon erwähnt war.

Die Feste Jehovas, meine Feste. Und wenn wir die Elba-Fetler-Bibel besitzen oder lesen und da einmal die Anmerkung am Fuße der Seite sehen, dann lesen wir dort, dass dieses Wort Feste bedeutet bestimmte Zeiten. Bestimmte Zeiten, an denen man Gott nähern kann. Das zeigt uns schon, dass Gott mit diesen Festen auch eine bestimmte Absicht hatte. Dass diese Feste im Volke Israel von Gott mit einer ganz bestimmten Absicht gegeben waren.

Damals für das Volk Israel natürlich, damit das Volk diese Feste halten sollte.

[00:12:01] Aber das zweite, was wir dabei finden, ist, dass diese Feste auch eine, diese bestimmten Zeiten eben, wie wir das in der Einführung schon gesagt haben, auch eine Bedeutung für uns haben. Dass Gott über das Volk, über das, was er dem Volk Israel sagte, hinaus, damit auch bestimmte Zeiten, die weit über das hinaus gehen, was Israel gemeint hat. Und hat uns das auch was zu sagen. Es gibt ja heute auch Feste, christliche Feste.

Aber die finden wir hier nicht und die finden wir auch in der ganzen Bibel nicht. Die sogenannten christlichen Feste, die letzten Endes, ohne weiter darauf eingehen zu wollen und zu können, nichts anderes sind als Zugeständnisse der Kirche an das Heidentum. Wir haben solche Feste in der Bibel nicht.

audioteaching.org, erzeugt am 25.04.2024

In der Bibel, im Neuen Testament, gibt es für den Christen oder besser gesagt die Christen, denn ein Fest kann man nicht alleine feiern. [00:13:07] Ein Fest Jehovas kann man nicht alleine feiern. Nur ein einziges Fest und das ist das, was hier mitgeteilt wird als heilige Versammlungen, wo in der Anmerkung in der Elberfelder Bibel auch wieder steht, zu Gelegenheiten, wo Gott sein Volk zusammengerufen hat. Das war der Sinn bei Israel. Und wenn wir das einmal auf unsere heutige Zeit übertragen, dann sehen wir, dass wir nur ein einziges Fest haben, nur eine einzige solche heilige Berufung, solch eine heilige Zusammenrufung der Kinder Gottes. Und die findet nicht einmal oder zweimal im Jahr statt, sondern so wie wir es aus dem Vorbild, dem Beispiel der Gläubigen im Neuen Testament entnehmen können, an jedem ersten Wochentag, den wir ja hier in diesem Abschnitt auch mehrfach finden. [00:14:01] Obwohl für Israel der Sabbat das Wichtige war. Wir haben nur ein einziges Fest und das dürfen wir jeden Sonntag feiern. Nur ein einziges Thema, zu dem wir zusammengerufen werden. Und das ist der Herr Jesus, der auch in diesen Festen für Israel im Vorbild nicht immer so eine große Rolle spielte. Heilige Versammlungen, wo das Volk Gottes zusammengerufen wird, um sich um Jehova zu versammeln, zu Jehova hin. Und wo wir uns heute versammeln dürfen, zum Namen des Herrn hin, sind wir uns dessen wohl immer so bewusst. Manche Christen sagen, wenn man jeden Sonntag das Mahl des Herrn feiert, dann wird es eine Gewohnheit. Und das kann es auch durchaus werden. Aber sollte das denn dazu führen, dass man sagt, deswegen machen wir es nicht mehr? Wenn wir uns immer dessen bewusst wären, dass was hier in der Einleitung so unterstrichen wird, heilige Versammlungen, [00:15:08] heilige Gelegenheiten, wo Gottes Volk zusammengerufen wird, um Jehova damals, um den Herrn, um Gott, den Vater, heute ein Fest zu feiern, dann würde es keine Gewohnheit werden. Und dann würden wir nicht leichtfertig diese Zusammenkünfte sehen. Aber wir dürfen, das als kleine Anmerkung gesagt, alle diese Feste, die wir hier finden, mehr oder weniger in jedem Fest, bei jeder Versammlung, wenn wir zusammenkommen, sehen, den tiefen Sinn, den Gott in diese Feste hineingelegt hat, den dürfen wir bei jeder Zusammenkunft eigentlich sehen. Und wir werden das auch sicherlich schon gleich bei dem ersten, dem Sabbat, erkennen können. Meine Feste sind diese.

[00:16:03] Das war die Absicht Gottes. Wir finden zwei von diesen Festen, nämlich das Passat und auch das Fest des Versöhnungstages, an anderer Stelle jeweils ein Kapitel lang ausführlich behandelt. Und hier werden sie nur noch relativ kurz erwähnt.

Aber hier geht es darum, und das ist auch das Wichtige in diesem Kapitel, dass Jehova damals und für uns heute der Herr der Mittelpunkt ist, um den es sich dreht. Und wir wissen sicherlich alle, dass im Neuen Testament diese Feste des öfteren Feste der Juden genannt werden. Feste, die sie nach ihrer Gewohnheit feierten, aber wo sie den, um den sich alles drehte, oder besser gesagt, drehen sollte, vollständig aus den Augen verloren hatten. [00:17:03] Und das hat uns auch etwas zu sagen. Wenn wir jetzt diese Feste betrachten, ab Fest 3, dann sehen wir, wenn wir sie zählen würden, dass eigentlich es 8 wären, 8 Feste.

Nämlich im Fest 3 wird der Sabbat mitgezählt, den wir eigentlich normalerweise nicht als Fest sehen. Aber dann gilt doch ab Fest 4, das Passat erwähnt, und ich sagte eben schon, dass das Passat und das Fest der ungesäumten Brote hier und auch an anderen Stellen, denken wir an Lukas 22, als 1 gesehen wird.

In Lukas 22, Fest 1 steht, es nahte aber das Fest der ungesäumten Brote, welches Passat genannt wird. Obwohl hier ganz deutlich steht, ein Tag Passat am 14. 7 Tage ab dem 15. das Fest der ungesäumten Brote. Und im Propheten-Esekiel, wo die Feste im Tausendjährigen Reich behandelt werden, [00:18:03] in Kapitel 45, da wird das Fest genau umgekehrt, das Fest der 7 Tage der

ungesäumten Brote, das Passat.

Sie bildeten in einer Hinsicht eine Einheit, obwohl sie in anderer Hinsicht doch als Zweiheit zu sehen sind. Und das erklärt, dass wir doch nur 7 Feste haben. Wenn wir den Sabbat mitrechnen, dann finden wir Passat und ungesäumten Brote als 1, 7 Feste.

Wenn wir den Sabbat nicht mitrechnen, warum? Weil auf Invers 4 noch einmal wieder gesagt wird, dies sind die Feste Jehovas. Da wird wieder von neuem begonnen. Wenn wir den Sabbat also nicht mitrechnen, weil es eigentlich auch kein Fest in dem Sinne war, weil er nicht einmal im Jahr, sondern 52 Mal im Jahr gefeiert wurde, dann bleiben trotzdem 7 Feste, wenn wir die beiden Passat und ungesäumten Brote voneinander trennen. [00:19:03] Und das ist nicht eine menschliche Argumentation, sondern so wird es uns im Worte Gottes ja dargestellt. Aber das Erste, was hier so außer der Reihe vorgestellt wird, ist der Sabbat, Vers 3. Und das ist etwas ganz Bemerkenswertes und Schönes.

Wenn wir die Psalmen kennen, uns ein wenig damit beschäftigt haben, dann werden wir feststellen, dass oft in den verschiedenen Büchern der Psalmen am Anfang in dem ersten Psalm der Grundgedanke des ganzen Buches mitgeteilt wird. Und so ist das auch hier. Der Grundgedanke bei Gottes Handeln ist Sabbat, der Sabbat.

Was nichts anderes bedeutet als Ruhe.

Das ist etwas für das Herz des Gläubigen so Erquickendes und Erfreuendes, [00:20:03] dass Gott uns, bevor er sein ganzes Handeln und die Feste vorstellt, uns zunächst sagt, sechs Tage soll man Arbeit tun, aber am siebten Tage ist ein Sabbat der Ruhe, eine heilige Versammlung.

Keine mehr Arbeit sollt ihr tun, es ist ein Sabbat, dem Jehova in allen euren Wohnen sitzen.

Der Grundgedanke, das Thema bei allem diesem, was wir hier in diesem Kapitel finden, der Grundgedanke aller Handlungen und Taten Gottes ist Ruhe. Und wenn wir um uns herum blicken und manchmal auch in uns hinein blicken, sehen wir dann, ob da Ruhe ist, aber doch ist es Gottes Gedanke. Wir haben es oft gesungen, nicht? Die meisten von uns. Ruhe fand hier mein Gewissen. Und mit süßer Ruhe im Herzen gehe ich hier durch Kampf und Leid. [00:21:01] Und das ist der Gedanke Gottes.

So war es im zweiten Kapitel des ersten Buches Moses schon. Gott ruhte von allen Seiten weg.

Das war von Anfang an sein Gedanke. Aber wie lange hat diese Ruhe gedauert? Wir wissen es nicht, aber eins wissen wir, dass sie gestört, man kann sagen fast zerstört wurde, durch die Sünde.

Durch den Einbruch der Sünde in diese Welt wurde die Ruhe Gottes und auch die Ruhe, die Gott den Menschen in seinem Garten geben wollte, gestört.

Dann hat Gott sein Volk Israel erwähnt und hat es aus Ägypten herausgeführt und sagte zu Joshua, ich will euch in die Ruhe, zu Moses, ich will euch in meine Ruhe im Lande keiner anbringen, Ruhe vor den Feinden. Hat wieder ein gewaltiges Werk getan. Erst war es das Werk der Schöpfung, dann das Werk der Erlösung seines Volkes. [00:22:05] Der erweist seine Gnade in der Wüste. Und was sagt das Neue Testament dazu? Ich möchte das zur Erklärung, damit wir sehen, dass wir im Neuen

Testament alle diese Dinge gedeutet fühlen, lesen aus dem Hebräerbrief Kapitel 4.

Hebräer 4, wir lesen schon in Kapitel 3 Vers 18, wo es sich um die Israeliten handelt, die durch die Wüste nach Israel, nach Cana angeführt werden sollen. 3 Vers 18, welchen aber schwor er, dass sie nicht in seine Ruhe eingehen sollten, als nur denen, die ungehorsam gewesen waren. Und wir sehen, dass sie nicht eingehen konnten, wegen des Unglaubens. Wir kennen die Geschichte Israels in der Wüste. Dann erstes weiter in Kapitel 4 Vers 1, fürchten wir uns nun, [00:23:03] dass nicht etwa, da eine Verheißung in seine Ruhe einzugehen hinterlassen ist, jemand von euch scheint zurückgeblieben zu sein.

Denn auch uns ist eine gute Botschaft verkündigt worden, gleich wie auch jenen. Aber das Wort der Verkündigung nützte jenen nicht, weil es bei denen, die es hörten, nicht mit dem Glauben vermischt war. Denn wir, die wir geglaubt haben, gehen in die Ruhe ein, wie er gesagt hat. So schwor ich in meinem Zorn, wenn sie in meine Ruhe eingehen werden, wie wohl die Werke von Grundlegung der Welt angeworden waren. Der Erd irgendwo von den siebten Tagen also gesprochen, und Gott ruhte am siebten Tage von allen seinen Werken.

Da haben wir die Ruhe nach den Werken der Schöpfung. Und an dieser Stelle wiederum, wenn sie in meine Ruhe eingehen werden, da haben wir die Ruhe, die Gott seinen Volke in Palästina, im Lande Gernahan, schenken wollte, [00:24:04] nachdem er sie erlöst hatte und wo wieder diese Ruhe gestört oder praktisch schon zerstört wurde durch den Ungehorsam, den Unglauben und die Sünde seines Volkes.

Aber ist damit diese Sache zu Ende? Nein.

Versetzt, weil nun übrig bleibt, dass etliche in dieselbe eingehen und die, welche zuerst die gute Botschaft verkündigt worden ist, des Gehorsams wegen nicht eingegangen sind, so bestimmt er wiederum einen gewissen Tag.

Heute, ihn darf ich nach so langer Zeit sagen, wie vorhin gesagt worden ist, heute, wenn ihr seine Stimme hört, verhärtet eure Herzen nicht. Denn wenn Joshua sie in sie Ruhe gebracht hätte, so würde er danach nicht von einem anderen Tag geredet haben. [00:25:02] Also bleibt noch eine Sabbatruhe dem Volke Gottes aufbewahrt.

Da sehen wir den Gedanken, den Gott mit dem Sabbat verbunden hat.

Eine Sabbatruhe dem Volke Gottes.

Wie gesagt, diese Ruhe in der Schöpfung ist gestört worden. Die Ruhe, in die Gott sein irdisches Volk hineinbringen wollte, ist gestört worden. Aber jetzt bleibt noch nach Gottes Wort und Gedanken noch eine Sabbatruhe seinem Volke übrig. Seinem irdischen und seinem himmlischen Volke. Und wir dürfen nicht denken, dass diese Ruhe, von der hier die Rede ist, die am siebten Tage stattfand, etwas anderes ist, als was hier in dieser Schöpfung stattfindet. Es ist die Ruhe, die Gott in seine Schöpfung bringen will. Und er wird sie bringen. Im tausendjährigen Friedensreich. [00:26:01] Das ist die Sabbatruhe für das Volk Gottes.

Nun wird vielleicht jemand sagen, ja, aber Unser, wir haben doch eine Ruhe. Ja, im Himmel. Das ist auch so.

Aber wir lassen nicht aus dem Auge verlieren, dass es hier um Gottes Wege mit der Welt geht. Und da wird die Ruhe in der Schöpfung als erstes vorgestellt. Und wir sehen das zum Beispiel ganz deutlich im zweiten Thessalonicher Brief, Kapitel 1, Vers 7. Wenn dort von den Thessalonichern gesagt wird, dass sie jetzt große Drangsald hatten. Viele Schwierigkeiten hatten. Dann stellt der Apostel ihnen etwas vor, in Vers 6.

Wenn es anders bei Gott gerecht ist, Drangsald zu vergelten denen, die euch bedrängen. Und euch, die ihr bedrängt werdet, Ruhe mit uns im Himmel.

[00:27:03] Nein, bei der Offenbarung des Herrn Jesus vom Himmel mit dem Engel und seiner Macht. Ruhe hier auf dieser Erde.

Der Apostel sagt hier, hier auf dieser Erde, wo ihr jetzt Drangsald und Schwierigkeiten habt, da werdet ihr einmal Ruhe finden. Wenn ihr mit dem Herrn Jesus und aller die Seinigen, die ihn angenommen haben, werden mit dabei sein. Mit dem Herrn auf diese Erde kommen, um in dem tausendjährigen Friedensreich mit ihm zu herrschen. Das ist die Sabbatruhe des Volkes Gottes. Dass es auch eine Ruhe im Himmel gibt, das ist eine vollständig richtige Tatsache. Nur, das ist nicht das, was wir hier finden. Der Sabbat ist der siebte Teil. So wie das tausendjährige Reich der Abschluss der Wege Gottes mit der Welt ist. Aber es wird ein Abschluss nach Gottes Gedanken in Ruhe sein.

Wir dürfen als Kinder Gottes heute in der Gnadenzeit alles dieses, was einmal im tausendjährigen Reiche sichtbar und offenbar den Menschen zuteil werden wird, [00:28:10] im Glauben natürlich schon jetzt genießen. Und deswegen ist es so, dass wir diese Ruhe, von der wir in dem Liede 78 singen, durchaus hier mit in Verbindung bringen dürfen. Aber es ist nicht genau das, was hier steht.

Der Jesus sagt ja in Matthäus 11, Kommet her zu mir, alle ihr Mühseligen und Beladenen, und ich werde euch Ruhe geben. Vielleicht ist noch einer hier, der noch fern vom Herrn ist, der noch diese Ruhe des Gewissens nicht hat. Der noch unruhig ist.

Nicht eine Unruhe, wie wir sie alle kennen können, sondern Unruhe des Gewissens. Nicht weiß, wie es mit ihm bestellt ist, wenn er einmal abgerufen wird von dieser Welt. Und das ist sicher. Es ist dem Menschen gesetzt, einmal zu sterben, danach das Gericht. Weißt du dann, dass du Ruhe in deinem Gewissen hast?

[00:29:04] Der Herr will sie schenken. Er sagt, kommet her zu mir, alle ihr Mühseligen und Beladenen. Ich, niemand anders kann es. Ich werde euch Ruhe geben für euer Gewissen. Vergebung der Sünden, Frieden mit Gott.

Aber dann sagt er in Matthäus 11, Vers 29, Zu denen, die gekommen sind, nehmt auf und sagt, folgt mir nach. Nehmt auf euch mein Joch, denn mein Joch ist sanft und mein Last ist leicht. Und ihr werdet Ruhe finden für eure Seelen. Das ist etwas, was er zu den Gläubigen spricht. Zu solchen, die bereits Ruhe des Gewissens durch die Vergebung der Sünden bekommen haben. Aber die jetzt auch in ihrem täglichen Leben Ruhe und Frieden haben möchten. Und das ist doch etwas, was uns so oft fehlt. Wie kostbar ist das deshalb, wenn wir hier finden, dass als erstes uns der Gedanke Gottes vorgestellt wird, [00:30:03] Ruhe, ein Sabbat der Ruhe.

In allem euren Wohnsitzen.

Das ist etwas, was er jedem der seinen persönlich gönnt.

Da, wo er ist, in seinen Umständen. Da, wo er wohnt. Nicht nur dann, wenn man zusammenkommt, sondern in unseren Umständen, in denen wir uns befinden. In allen unseren Wohnsitzen. Wir leben in einer Zeit der Hektik, der Eile, wo alles immer schneller geht. Und wir werden da auch drin mitgerissen in gewisser Hinsicht. Wir können uns dem gar nicht entziehen. Äußerlich jedenfalls.

Aber möchte es so sein, dass wir bei all dem innerlich diese Sabbatruhe, die Gott hier als großes Generalziel vorstellt, in unseren Herzen schon genießen. [00:31:03] Jetzt kommt ein Absatz. Jetzt fängt es wieder an. Dies sind die Feste Jehovas. Einige Versammlungen, die ihr ausrufen sollt zu ihrer bestimmten Zeit. Fast wörtlich wie in Vers 1 und 2.

Ein neuer Anfang. Denn jetzt kommen eigentlich die Feste Jehovas, die Feste zu ihren bestimmten Zeiten.

Mit denen Gott seinem irdischen Volke etwas sagen wollte.

Wie zum Beispiel durch das Passat. Aber mit dem er uns auch etwas sagen will. Und wie gesagt, als erstes ist hier das Passat. Nun ist was bemerkenswert, das hier steht im ersten Monat. Am 14. des Monats zwischen den zwei Abenden ist Passat dem Jehova. Zu dem Ausdruck zwischen den zwei Abenden, der manchen Mühe macht, möchte ich nur als Erklärung zur Erläuterung etwas lesen aus 2. Mose 29, Vers 39.

[00:32:01] Der Ausdruck kommt im Alten Testament, gerade in den Büchern Mose, öfter vor. Und für uns westliche Leute ist das etwas schwierig zu verstehen, würden wir sagen. Aber es bedeutet nichts anderes als am Abend.

Zwischen dem Ende des einen Tages und dem Anfang des neuen Tages. Denn der Israelit und heute noch der Jude beginnt seinen Tag nicht um Mitternacht und auch nicht am Morgen, sondern am Abend.

Der Abend, der Sonnenuntergang ist der Anfang eines neuen Tages. Der Israelit ist gar nicht dumm dabei. Denn er tut das, was Gott schon in 1. Mose 1 gesagt hat.

Es ward Abend und es ward Morgen der erste Tag.

So werden die sieben Schöpfungstage uns vorgestellt. Nicht es ward Morgen und es ward Abend, sondern es ward Abend und es ward Morgen erster und so weiter Tag. In 2. Mose 29 wird das aus dem Zusammenhang ganz deutlich, was hier so gemeint ist. [00:33:07] 2. Mose 29, Vers 38.

Ich lese das nur, um diesen einen Ausdruck zu erklären. Dies ist es, was du auf dem Altar opfern sollst. Zwei einjährige Lämmer des Tages beständig. Das eine Lamm sollst du am Morgen opfern. Und das zweite Lamm sollst du opfern zwischen den zwei Abenden. Nun, aus dem Zusammenhang wird hier ganz klar, was mit dem Begriff zwischen den zwei Abenden gemeint ist. Das eine morgens, das andere abends würden wir sagen. Der Hebräer sagt hier zwischen den zwei Abenden. Zwischen den beiden Tagen. Wenn die Sonne untergeht und die Nacht anbricht und damit der neue Tag anfängt. Das nur als kleine Worterklärung. Das besondere hier ist, dass wir hier ja im Kapitel 23 des 3. Buches Mose eigentlich nicht die Einsetzung des Passa finden. [00:34:01] Dazu müssen wir

zurückgehen in 2. Mose 12. Das ist aber nicht unsere Absicht, denn dort wird die Einsetzung des Passa beschrieben. Hier nicht.

Hier wird geschrieben, dass es das Passa dem Jehova ist.

Das finden wir in 2. Mose 12 nicht so. Aber da wird uns gesagt etwas anderes, das müssen wir doch kurz erwähnen. Das dieser erste Monat, von dem hier die Rede ist, eigentlich gar nicht der erste Monat war. Das von Israel hat zwei Jahresanfänge.

Das normale bürgerliche Jahr fängt an im September, Oktober. Was hier der siebte Monat ist. Da ist das in jedem Kalender heute noch zu sehen, das jüdische Neujahr.

Da fängt das bürgerliche Jahr an. Aber in 2. Mose 12 sagt Gott zu seinem Volk Israel, als er es aus Ägypten herausführen wollte und es zunächst erlösen musste, dies sei euch der Anfang der Monat. [00:35:02] Kennen wir auch so einen Anfang in unserem Leben. Dass wir außer unserem natürlichen Anfang, der natürlichen Geburt auch sagen können, ja da habe ich einen neuen Anfang gemacht. Da ist ein Zeitpunkt, wo auch für mich das Passa, Christus unser Passa ist geschlachtet, gestorben ist. Wo sein Blut an den Türpfosten war. Und ich weiß, dass Gott dieses Blut gesehen hat. Dies sei euch der Anfang der Monate. Das heißt, dieser Anfang war nicht der normale Anfang, sondern ein von Gott in dieses bürgerliche Jahr hineingestellter neuer geistlicher Anfang. Der Anfang des, ich gebrauche einmal den Ausdruck religiösen Jahres. Aber welch eine Bedeutung liegt darin? Dass hier ein neuer Anfang gemacht wurde und der begann mit den 14. Tage, mit dem Passa. Nun das Passa, darüber ist viel gesagt worden.

Ich will nur zwei Dinge dazu sagen. [00:36:01] Erstens, dass es zwei ganz verschiedene Arten von Passafeiern gibt.

Die eine Art des Passafeiern hat es nur ein einziges Mal gegeben. Und zwar am 14. Abib in Ägypten.

Nur ein einziges Mal wurde das Lamm geschlachtet und dessen Blut an die Türpfosten der Häuser der Israeliten in Ägypten gestrichen.

Das ist nie wieder passiert. Ein für alle Mal. Und dieses eine Passa, da in 2. Mose 12, ist ein Bild von dem Werk des Herrn Jesus für unsere Rettung. Dazu, dass Gott in seinem Gericht an uns vorüberging.

Dass wir befreit sind von dem Gericht Gottes, das jeden Menschen trifft, wovon die Erstgeborenen nur Vorbilder waren. Der nicht hinter dem Blute des Lammes, des Passalammes Schutz gesucht hat. [00:37:02] Ein für alle Mal.

Aber dann mussten sie das Passa immer wieder feiern. Wir lesen, dass sie es in 4. Mose 9 in der Wüste gefeiert haben. Wir lesen, dass sie es in Joshua 5 im Lande Kanaan gefeiert haben. In einer ganz neuen Lage. Und wir lesen später unter Josia und Hiskia, dass das Passa gefeiert wurde. Aber auch, dass es lange, lange nicht oder kaum gefeiert wurde. Und diese späteren Passafeiern hatten eine ganz andere Bedeutung.

Da war es nicht mehr das Blut, sondern da war es der Rückblick, das Gedächtnis an den Auszug aus

Ägypten und die Rettung vor dem Gericht. Und in dieser zweiten Hinsicht, manchmal wird gesagt, das Passa ist ein Bild von dem Mal des Herrn. Und dann sagen manche, nein das stimmt nicht.

Wenn man diese beiden Dinge nicht auseinander hält, kann man beides verstehen. [00:38:05] Wenn jemand denkt oder sagt, dass das Passa, so wie es später gefeiert wurde, als Gedächtnis und Erinnerung an die Rettung in Ägypten vor dem Würgeengel, dann war es ein Gedächtnismal und insofern ist da eine gewisse Parallele zu dem, was wir tun, wenn wir das Gedächtnismal des Herrn feiern. Aber wenn man an das Passa dort in Ägypten denkt, wo das Blut gesprengt wurde, da gibt es keine Parallele. Das ist ein Bild von dem Werk der Erlösung auf uns angewandt. Und nochmals, so wie der Herr möchte, dass wir Ruhe für unsere Gewissen finden, so möchte er auch, dass wir diesen Anfang in unserem Leben haben. Das war das Werk des Herrn Jesus für die Rettung vor dem Gericht Gottes, das Blut des Lammes ohne Fehl und ohne Flecke. Und wir lesen ja in 1. Korinther 5 die Erklärung dieses Passa in Vers 7 in der Mitte. [00:39:15] 1. Korinther 5, Vers 7 in der Mitte heißt es, denn auch unser Passa, Christus, ist geschlachtet. Und dann folgt sofort, genau wie hier, die Weiterführung mit dem Fest der ungesäuerten Brote. Darum lasst uns Festfeier haben. Damit ist jetzt nicht das Mahl des Herrn gemeint, wie mancher vielleicht denkt. Sondern hier ist die Festfeier der sieben Tage der ungesäuerten Brote gemeint, auf die wir gleich noch kommen. Nicht mit altem Sauerteig, auch nicht mit Sauerteig der Bosheit und Schlechtigkeit, sondern mit ungesäuerten der Lautigkeit und Wahrheit. Unser Passa, Christus, ist geschlachtet. Hier wird das Passa bezogen auf das, was ein für allemal dort in Ägypten geschehen ist. [00:40:05] Wo das Passalamm geschlachtet werden musste, das Blut an die Türpfosten gestrichen werden musste und das Lamm gebraten am Feuer gegessen werden musste. Das geschah nur einmal und dann zogen sie aus Ägypten. Danach wurde nur das Passa gegessen und das Passa hier in Jehova gefeiert.

Eine Feier, in der sie sich daran erinnerten, dass Jehova ihr Gottes war, der sie aus dem Lande Ägypten herausgeführt hatte. Und die Juden tun es noch heute und sie sollten es auch tun. Sich erinnern daran, dass sie aus dem Hause der Knechtschaft aus Ägypten herausgeführt worden sind. Mit starker Hand und mit erhobenem Arm.

Was danach war, wie gesagt, die Male, die ich eben erwähnt habe, war zur Erinnerung daran. Und das dürfen wir durchaus als ein Hinweis, als ein Bild von der Seite des Males des Herrn sehen, wo wir zu seinem Gedächtnis zusammenkommen. [00:41:09] Wo wir daran denken, was er zur Ehre Gottes, aber auch zu unserer Erlösung getan hat. Dies tut zu meinem Gedächtnis. Davon waren die Passamahlzeiten später ein Bild. Aber sie waren eben nur, wie alle Bilder, doch relativ unvollkommen.

Denn von dem Mal, wenn ich das noch als kleine Anmerkung anfügen darf, von der Seite des Males des Herrn, die uns die Gemeinschaft am Tisch des Herrn zum Ausdruck bringt, davon spricht das Passat, wenn sie es auch da gemeinsam aßen, nicht. Davon haben wir aber ein Bild in einem der Opfer. Und das ist das Friedensopfer. Das ist auch ganz eindeutig, 1. Korinther 10 sagt das, nicht wahr, ein Bild von der Gemeinschaft der Gläubigen am Tisch des Herrn. Der Altar war ja der Tisch des Herrn. Da haben wir also die Seite des Tisches des Herrn im Friedensopfer und Passat die Seite des Gedächtnismales. [00:42:05] Beide zusammen ergeben dann doch ein vollkommenes Bild von dem, was wir heute an jedem ersten Wochentag tun dürfen zum Gedächtnis des Herrn und auch um den Ausdruck der Gemeinschaft mit ihm und untereinander zu bringen. Aber das ist die Grundlage, das Passat dem Jehova. So wird es uns hier vorgestellt. Und dann wird sofort, mehr wird auch nicht gesagt, denn wie gesagt, das Passat als solches wird in 2. Mose 12 ausführlich behandelt. Wir können das jetzt hier nicht betrachten, wollen es auch nicht. In Vers 6 geht es dann sofort weiter zu

dem Fest der ungesäuerten Brote. Am 15. Tage dieses Monats ist das Fest der ungesäuerten Brote, wieder, dem Jehova. 7 Tage sollt ihr ungesäuertes Essen. Am ersten Tage soll euch eine Heilige Versammlung sein. Keinerlei Dienstarbeit sollt ihr tun und ihr sollt Jehova ein Feueropfer daran darbringen. 7 Tage. [00:43:06] Am 7. Tage ist eine Heilige Versammlung. Keinerlei Dienstarbeit sollt ihr tun. Dieses Fest der ungesäuerten Brote war ein mehrtägiges Fest, was sich in einer Hinsicht unmittelbar an das Passafest anschloss, aber in anderer Hinsicht, und das ist das Schöne, auch in 1. Korinther 5 haben wir das gesehen, praktisch untrennbar mit dem Passat verbunden war. Nochmals in Lukas 22 werden sie praktisch als eins gesehen. Es nahte aber das Fest der ungesäuerten Brote, welches Passat genannt wird. Und wie gesagt, in Hesekiel 45, wo übrigens das Passat und das Fest der ungesäuerten Brote als eins gesehen wird, ist dies eins der beiden einzigen Feste, die im tausendjährigen Reich noch gefeiert werden. Ich will das doch mal eben lesen. Hesekiel 45, Vers 21. Da finden wir viele Dinge beschrieben, die im tausendjährigen Reich stattfinden werden. [00:44:13] Und in Hesekiel 45 ab Vers 21 werden die beiden, wenn wir sie trennen, Passat und ungesäuerte Brote, die drei, aber es sind doch wohl nur die beiden Feste zu sehen, nämlich das Passat und ungesäuerte Brote und das Fest der Locken. Vers 21, im ersten Monat, am 14. Tage des Monats, soll euch das Passat sein, ein Fest von sieben Tagen. Seht ihr, da sehen wir die Betrachtung von der anderen Seite. Da wird das Passat als ein Fest von sieben Tagen bezeichnet, obwohl es nur ein Tag war. Ideen eins gemacht mit dem Fest der ungesäuerten Brote. Ungesäuertes soll gegessen werden und der Fürst soll an selbigen Tagen für sich und das ganze Volk des Landes einen Pfarren als Sündopfer opfern. [00:45:02] Und die sieben Tage des Festes soll er dem Jehova sieben Pfarren und sieben Widder ohne Fehl täglich die sieben Tage als Brandopfer opfern und einen Ziegenopfer täglich als Sündopfer.

Das Fest der ungesäuerten Brote war untrennbar mit dem Passat verbunden und war ein Fest, was sieben Tage dauerte.

Praktisch, am ersten Tage sollte eine heilige Versammlung sein, am letzten Tage sollte eine heilige Versammlung sein. Sieben, wie bei den Festen auch, ist eigentlich immer das Bild einer göttlich vollkommenen Zahl und Ordnung. Und diese sieben Tage, wenn wir sie auf unsere heutige Zeit übertragen, die bringen uns ja, das darf man doch mal so auslegen oder anwenden, von einem Tag des Herrn zum anderen. Sieben Tage ungesäuertes. [00:46:02] Wir haben in 1. Korinther 5 gelesen, was gemeint ist. Wir lesen das doch noch einmal, denn da wird auch gesagt, das Gegenteil, was nicht sein sollte. Vers 6, 1. Korinther 5, Vers 6. Wisset ihr nicht, dass ein wenig Sauerteig die ganze Masse durchsäuert? Feget den alten Sauerteig aus, auf dass er eine neue Masse sein möge, gleich wie ihr ungesäuert seid. Denn auch unser Passat, Christus, ist geschlachtet. Darum lasst uns fest Feier halten, nicht mit altem Sauerteig, auch nicht mit Sauerteig der Bosheit und Schlechtigkeit, sondern mit ungesäuertem der Lauterkeit und Wahrheit. Passat und ungesäuerte Brote, die sieben Tage, eine Einheit.

Was will uns damit gesagt werden, mit diesen sieben Tagen? Dürfen wir da oder müssen wir darin nicht ein Bild von unserem ganzen Leben nach dem Glauben, nach dem Erlösungswerk, nach unserer Errettung sehen? [00:47:07] Vollkommen soll unser Leben von dem gekennzeichnet sein, was bei dem Herrn Jesus vorhanden war, nämlich kein Sauerteig, ungesäuertes.

Dass der Sauerteig, darüber bestehen ja auch bei manchen gläubigen Leitern unklare Vorstellungen, in der ganzen Heiligen Schrift, an keiner einzigen Stelle etwas Gutes bedeutet, das müsste eigentlich jedem unvoreingenommenen Leser klar sein. Und doch wird es leider manchmal, hier vielleicht nicht, oder sicherlich nicht, weil es sehr klar ist. Aber wenn wir an Matthäus 13 denken, welchen einen

weiten Namen und unter drei Maß Mehl verbar ich, bis es ganz durchsäuert war, ganz falsch erklärt, da ist nichts Gutes mit gemeint. Deswegen ist das so wichtig, dass man sich mit diesen sieben Gleichnissen auch mal beschäftigt und sieht, was da gemeint ist. [00:48:01] Dass der Herr etwas Gutes angefangen hat und dass das Böse da hereingebracht worden ist. Sauerteig ist ein Bild in der Schrift von geduldetem, zugelassenem Bösem. Eine ganz schreckliche Sache.

Wir alle haben das Fleisch an uns. Jeder Gläubige hat das Fleisch. Und da kommen nur böse Gedanken, Worte und Taten heraus. Aber wir können sie richten. Und dann wird gesagt, wenn wir unsere Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, der Vater, dass er uns die Sünden vergibt und uns reinigt von aller Ungerechtigkeit. Aber in unserem Leben persönlich oder gemeinsam Böses zu dulden bedeutet, dass das nicht da bleibt, wo es ist, sondern sich ausbreitet wie ein Sauerteig. Wisset ihr nicht, sagt die Schrift an zwei Stellen, hier 1. Korinther 5 und auch in Galater 5, dass ein wenig Sauerteig die ganze Masse, den ganzen Teig durchsäuert. [00:49:11] Und so wird es auch in Matthäus 13 gesagt von dem Teig. Der Sauerteig ist immer das Böse, aber das geduldet wird.

Wir finden das ungefähr, ich glaube, 13 Mal im Neuen Testament. Und man kann auch verschiedene Bedeutungen finden. In Matthäus 13, wo es das erste Mal erwähnt wird, da ist es dieses religiöse, was in das reine Mehl des Reiches Gottes eingeführt, des Reiches der Himmel eingeführt wird, von diesem Weibe. Und dann sich, bis alles durchsäuert ist, entwickelt. Und das sehen wir. Vorher wird gesprochen von dem Unkraut unter dem Weizen. Ist eigentlich ein paralleles Bild. Der Gute sei mir gesät und dann kommt der Feind und sät das Unkraut dazwischen. Und man sagt, der Herr lasse beides wachsen. [00:50:02] Es kann nicht getrennt werden im Reiche der Himmel. In der Versammlung Gottes ist das anders. Bis zur Ernte. Und hier wird von dem innerlichen Einfluss dessen, was an religiösem, bösem, man kann wohl sagen, Götzendienst eingeführt worden ist, in das Reich der Himmel. Später, auch wieder in den letzten sieben, offenbar um zwei, finden wir in dem Schreiben an Thyatira, dass da dieses Weib Jesabel geduldet wird, welches meine Knechte verführt und sie Götzendienst lehrt. Das ist die erste Bedeutung hier in Matthäus 13. Matthäus 16 sagt der Herr Jesus, ich erwähne das nur, das kann man sich mal aufschlagen und nachsuchen. Hütet euch vor dem Sauerteich der Pharisäer und Sadduzäer. In Lukas wird dann gesagt, welcher Heuchelei ist. Schlechtigkeit und Bosheit.

Das war ein Zustand bei diesen Menschen. Heuchelei. [00:51:01] Aber es gab auch noch bei ihnen Dinge, die viel weiter gingen. Die Pharisäer in ihrer Heuchelei meinten, sie müssen dadurch, dass sie zu dem Wort Gottes immer noch was hinzufügten. Vorschrift auf Vorschrift noch das Wort immer noch verbessern. Und die Sadduzäer, die taten genau das Gegenteil. Die nahmen vom Wort Gottes hinweg, indem sie nicht glaubten an Engel und Geister und an die Auferstehung. Dann wird gesprochen von dem Sauerteich des Herodes. Von dem der Herr Jesus einmal sagt, sagt diesem Fuchs, diesem Politiker. Das war Sauerteich. Die Methoden dieser Welt, um sich durchzusetzen.

Herodes, dieser Fuchs. Sauerteich. Hütet euch vor dem Sauerteich des Herodes. Und dann haben wir zwei Stellen in den Griechen. Nämlich in 1. Korinther 5, wo eindeutig das siedlich Böse, heute muss man schon fast sagen sexuell, weil man siedlich gar nicht mehr richtig versteht. [00:52:01] Und in Galater 5, das regelrechte, lehrmäßige Böse, wo falsche Dinge in der Versammlung in Galazien, in den Versammlungen in Galazien gelehrt wurden. Das ist das, der Sauerteich. Und von allen diesen, liebe Geschwister und Freunde, finden wir bei uns die Spur.

Aber wie gesagt, das ist das Geduldete. Wenn wir es richten, dann wird das weggetan. Aber bei dem Herrn Jesus war es überhaupt nicht vorhanden. Er war wirklich ungesäuertes Brot. Wenn wir nur an

die Speisopfer denken, wo immer gesagt wird, kein Sauerteich. Das Speisopfer, 3. Mose 2, wo es ja am ausführlichsten beschrieben wird. Das bildet nicht so von dem Leben des Herrn, sondern von seiner Natur, von seinem Wesen, was die Speise des Priesters war.

Hier wird nicht das Speisopfer erwähnt, sondern einfach ungesäuertes Brot. Nicht als Speise für die Priester, sondern für jeden, der das Pasa gegessen hatte. [00:53:09] Für jeden, der zum Volke Gottes gehörte. Für jeden Erlösen. Wir sprechen so oft davon nicht, wir müssen uns viel mit dem Herrn beschäftigen. Aber wie macht man das nicht? Das Manna essen, diese Speise, die man braucht, um durch die Wüste zu kommen. Den Herrn Jesus in seinem Leben auf dieser Erde. Das ist der Herr Jesus in seinem Leben auf dieser Erde. Das Brot, was vom Himmel herab gekommen ist. Johannes 6, wie das erklärt. Oder dieses Speisopfer, worin wir das Wesen, die Natur des Herrn sehen, aber wie wir Gott als einen opferlieblichen Beruf darbringen. Das dient zu unserer Speise. Wenn wir uns mit der Herrlichkeit des Herrn Jesus beschäftigen, seiner Reinheit, seinem Wesen. Charakter darf man gar nicht sagen. Ich glaube, dass man nicht sagen kann, dass der Herr Jesus einen Charakter hatte. [00:54:01] Weil Charakter immer bedeutet, dass bestimmte menschliche Züge auf Kosten anderer besonders hervortreten. Und das war ja gerade bei dem feinen Mehl nicht der Fall. Es war ebenmäßig rein, vollkommen Speisopfer. Aber hier haben wir die ungesäuerten Brote. Das ist auch der Herr Jesus in seiner vollkommenen Reinheit Hingabe für Gott als Speise für uns.

Er hatte all diese Dinge, die wir eben angeführt haben, die für uns Kennzeichen des Sauerteils sind. Nichts Gesäuertes soll hier gessen werden. Das kannte der Herr Jesus nicht. Er war rein und vollkommen und ist doch dahin auch für uns die Speise, weil er es als Mensch gewesen ist. Und wenn man sich fragt, wie kann man sich damit beschäftigen? Ach, dann ist es doch so, wir betrachten gerade in Schwellen in der Woche des Lukas Evangelium, wo wir den Herrn Jesus so als Menschen sehen. [00:55:06] Und wenn man sich damit beschäftigt, dieses sich als Spiegel vorhält und sieht, wie er war, was uns zur Anbetung, aber auch zur Nachfolge anreizt. Und sieht, wie weit wir davon entfernt sind und den Herrn Jesus bitten, lass uns doch mehr dir ähnlich werden. Ist das nicht sich nähren von diesem ungesäuerten Brote?

Oder wenn wir das tun, wozu er uns selber auffordert, lernet von mir, denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig. Wie es im 1. Korinther 5 steht, lauter und wahr, als die Juden ihn fragten, wer bist du, sagt er, durchaus das, was ich zu euch rede. Und es wird da auch so erklärt, dass seine Worte und seine Gedanken, seine Taten vollkommen in Harmonie waren. Das ist Lauterkeit und Wahrheit. Das ist das Ungesäuerte bei dem Herrn Jesus, von dem wir uns nähren können. [00:56:08] Paulus sagt, ihr seid ungesäuert, ist vielleicht eine Schwierigkeit, nicht? Dass ihr ungesäuert seid, gleich wie ihr ungesäuert, dass ihr eine neue Masse sein möget, gleich wie ihr ungesäuert seid. Ja, was unsere Stellung anbetrifft, aufgrund des Werkes des Herrn Jesus, sind wir der neuen göttlichen Natur teilhaftig. Und das ist ungesäuert. Gleich wie ihr ungesäuert seid. Eurer Stellung im Christonachen, das ist nicht euer Verhältnis. Aber der Herr möchte, dass das in der Praxis in unserem Leben zum Ausdruck kommt. Und deshalb, sieben Tage soll nichts Gesäuertes gegessen werden. Sich nicht mit diesen bösen Dingen beschäftigen. Und wie oft, ist auch ein Rat für manche Neugierige, wie oft hört man, ja man muss sich doch damit beschäftigen. Auf die Gefahr hin, dass Sauerteig in mein Leben hineinkommt.

[00:57:06] Feget den alten Sauerteig aus. Sowohl das, was von eurer alten Natur ist.

Der alte Sauerteig, vor der Bekehrung, vor der Errettung.

Als auch den Sauerteig der Bosheit und Schlechtigkeit. Das eine ist durch die Errettung. Aber das andere muss durch die Praxis immer wieder hinausgefegt werden. Selbstgerecht über unsere fleischlichen Äußerungen.

Der Sauerteig der Bosheit und Schlechtigkeit in 1. Korinther 5, das ist das, was aus dem Fleisch hervorkommt. Die Glieder des alten Menschen. Der alte Mensch ist weg. Der alte Sauerteig. Aber das Fleisch ist noch da. Und das ist nur Bosheit und Schlechtigkeit. Deshalb lasst auch uns, wie der Apostel in den Korinther aufforderte, Festfeier halten. Die sieben Tage. Praktisch von einem Sonntag zum anderen.

[00:58:01] Von einem ersten Wochentag zum anderen. Und das ist ein symbolischer Ausdruck für das ganze Leben des Gläubigen. Anfangend von diesem Passat.

Festfeier halten mit Umgesäuertem der Lauterkeit und Wahrheit. Uns nahe bei dem Herrn halten. Uns nicht mit den Dingen dieser Welt oder mit allen möglichen Bösen, auch in der Literatur usw. zu beschäftigen. Man wird dadurch verunreinigt.

Sondern zu suchen das Umgesäuerte der Lauterkeit und Wahrheit. Möchte der Herr uns das schenken, dass wir in diesem Sinne dieses Fest des Passat und das Fest der Umgesäuerten brote. Was sicherlich damals für Israel diese tiefe Bedeutung nie offenbaren konnte. Aber wir sehen, dass sie für den Glaubenden, so wie Paulus das schreibt, ob Jude, ob Heinter, ob Jude oder aus den Nationen, seine Erfüllung gefunden hat. Das heißt, dass die Kirche, nein, nicht die Kirche, sondern die Gläubigen der jetzigen Zeit durch das Werk des Herrn Jesus, das Passat, [00:59:06] befähigt sind jetzt das Leben in Lauterkeit und Wahrheit. Mit Umgesäuertem, sich von ihm näherend zu führen. Die Kirche, die bekommen wir dann als solche, sobald wir ihn morgen haben.

audioteaching.org, erzeugt am 25.04.2024